

USA

## Militärfamilien contra Bush



G. BRIDGES / KRT / BULLS PRESS

Begräbnis eines Gefallenen in den USA



A. SALEH / REUTERS / E-LANCE MEDIA

Getöteter US-Soldat nahe Bagdad

Die Kritiker des Irak-Kriegs erhalten ungewöhnliche Unterstützung. Eine Gruppe, die sich „Military Families Speak Out“ nennt, will in dieser Woche an symbolischen Stätten in Washington gegen die Regierung Bush demonstrieren. Sie plant Mahnwachen vor dem Walter Reed Hospital, in dem schwer versehrte Soldaten behandelt werden, und einen Marsch zum Weißen Haus. Die Gruppe ist mit rund tausend Familien zwar klein, hat aber moralisches Gewicht: Sie besteht aus Angehörigen, deren Kinder im Irak starben. Die Hinterbliebenen stellen die unbequeme Frage, für welchen Zweck ihre Söhne und Töchter eigentlich gestorben sind, da doch Saddam Hussein jene Massenvernichtungswaffen nicht besaß, in denen das Pentagon und der Präsident eine Gefahr für Amerika sahen.

Dabei sind amerikanische Militärfamilien traditionell eigentlich konservativ und zuverlässig patriotisch eingestellt. So reihte sich nur eine kleine Minderheit von ihnen bei den Vietnam-Kriegsgegnern ein, obwohl damals mehr als 58.000 US-Soldaten starben. „Wenn die Angehörigen der Soldaten ernsthafte Zweifel am Krieg hegen, dann hat das Bedeutung“, sagt der Washingtoner Militärgeschichtler Ronald Spector. Im Irak kamen bisher mehr als 550 amerikanische Soldaten ums Leben, rund 3200 wurden verwundet. Ihre Familien haben sich im Internet als Gruppe konstituiert und erhalten momentan Zulauf – offenbar von Soldaten, die aus dem Irak zurückkehren. Das Pentagon ersetzt derzeit die Besatzungstruppen durch frische Kräfte aus der Heimat.

ÖSTERREICH

## Kampf der Erzrivalen

Nach dem fulminanten Sieg des Rechtspopulisten Jörg Haider und der herben Schlappe für Wolfgang Schüssel Österreichische Volkspartei (ÖVP) bei den Landtagswahlen in Kärnten und Salzburg gerät der Kanzler im eigenen Lager unter Druck. Während der Präsident der ÖVP-nahen Wirtschaftskammer, Christoph Leitl, von der „Pleiten-, Pech- und Pannen-Regierung“ Schüssel spricht, erklärt der Vorarlberger Landeshauptmann Herbert Sausgruber seiner ÖVP als Kanzlerpartei den Krieg. Dass Haider mit 42,5 Prozent gegenüber dem Urnengang von



CONTRAST / ACTION PRESS

Kontrahenten Haider, Schüssel

1999 noch zulegen konnte, während die ÖVP in Kärnten mit 11,6 Prozent zur kleinen Partei schrumpfte und in Salzburg erstmals seit 1945 nicht mehr den Sieger stellt, wird vor allem Schüssel

angelastet. Die Strategie des Kanzlers, Haiders Freiheitliche Partei (FPÖ) in seine Regierung aufzunehmen, um sie langfristig zu schwächen, habe sich als Fehler erwiesen, sagen Schüssels Gegner. Vor allem aber sei seine krude neoliberale Reformpolitik („Reformen müssen wehtun“) für Haiders Comeback verantwortlich. Dass der bisherige und künftige Kärntner Landeshauptmann seinem Erzrivalen Schüssel nicht mehr viel Zeit bis zur nächsten Attacke geben wird, hat der FPÖ-Politiker gleich nach dem Wahlsieg in ersten Interviews durchblicken lassen. Im Europawahlkampf möchte der Populist wieder landesweit gegen den als kommenden EU-Kommissionspräsidenten gehandelten Schüssel zu Felde ziehen.